



Volkmar Ellmauthaler

Psychosomatik der Frau – ein Denkanstoß

Spezielle Psychosomatik der Frau – sowie aller „Gender“

Der Begriff der psychosomatischen Medizin ([Psychosomatik](#)) verweist auf eine lange Tradition. Im Prinzip handelt es sich um die Erkenntnis, dass so genannte psychische bzw. seelische Aspekte in direkter Beziehung zu Körperfunktionen stehen – und umgekehrt: Dann können wir von „Somatopsychik“ sprechen – vgl. auch: *Lachen – Weinen* ([Buch](#), ergänzender [Artikel](#) u.a.).

Während der letzten Jahrzehnte war in vielen Teilgebieten der Medizin eine *Abkehr von der bisherigen Spezialisierung* auf Organe und Zellstrukturen oder auch funktionale Prozesse – in Richtung einer *Individualisierung* von Diagnostik und Therapie zu beobachten. Diese betraf sowohl Pharmakologie als auch Diagnostik, bis hin zur speziellen bzw. individuellen Gentherapie.

Ein weiterer Schritt der Differenzierung erscheint dort sinnvoll, wo auch die Psychosomatik auf das *Geschlecht bezogen* wird.

Traditionell besteht bereits seit Sigmund Freud (1856-1939) eine klare Abgrenzung der unterschiedlichen *Lebensalter* und darin weiter in *Phasen der Individual-, v.a. Sexual-Organisation*. Seit langem ist klar: Neben der Einteilung in verschiedene Lebensphasen von Anfang an kann und sollen auch die Geschlechter *und deren vielfältig auftretende Varianten* gewürdigt werden.

Die Unterscheidung in „männliche“ und „weibliche“ Individuen ist also nicht ganz so banal, wie das dem Chromosomensatz und auch dem äußeren wie inneren Genital entspricht. Wir anerkennen: Die Ausprägung primärer wie sekundärer Geschlechtsmerkmale wird erst in einer relativ späten Phase der Schwangerschaft vollendet. So kommt es zu Übergängen und Varianten, die mit dem „chromosomalen Geschlecht“ (XY für männlich, XX für weiblich) übereinstimmen, gelegentlich aber abweichen können. Der früher übliche Begriff „Hermaphrodit“ für eine Person mit nicht eindeutiger Ausbildung der Sexualorgane bezeichnete ein „Sowohl-als-auch“: *Hermes und Aphrodite zugleich*. Derzeit üblich ist „intersexuell geboren“, oder „Trans-Gender“ für Menschen, die ihre Sexualorgane chirurgisch an ihre genetische oder gefühlte sexuelle Identität anpassen ließen.

Abgesehen davon, dass solche Individuen regional gehäuft vorkommen, ist festzustellen: Deren gesellschaftliche Akzeptanz, vielfach aber prononcierte Ablehnung, ist in unterschiedlichen kulturellen Kontexten durchaus unterschiedlich ausgebildet:

Bisweilen werden Abweichungen des sexuellen Phänotypus von dem Schema „männlich“ – „weiblich“ als Varianten akzeptiert, häufig aber, bei oft heftig vorgetragene fundamental-religiösen Begründungen, jedoch nicht nur abgelehnt, sondern als „abarstig“, „nicht gottgewollt“ oder gar „sündhaft“ abgewehrt, ja: bis hin zu drastischen Zwangsmaßnahmen sanktioniert, im privaten Bereich als „ehrenrührig“ empfunden und nicht selten mit Mord bedroht. Zeitgleich werden jene besonders ausgestalteten Menschen – in Analogie zur öffentlichen Zurschaustellung als Abnormitäten (Zwerge, Riesen, Wolfskinder im Wanderzirkus bis ins 20. Jh.) – nun eher der kommerziellen Pornographie einverleibt und häufig genötigt, sich in Internet-Foren zu prostituieren.

All diese Überlegungen zur Natur des Menschen münden in einer neuen, **differenzierten, geschlechtsspezifischen Zusammenschau** zu Erkenntnissen der Medizin und Psychologie:

Frauen, Männer, Inter- bzw. Transsexuelle können nicht länger ausschließlich gemäß dem naturgegebenen Geno- oder Phänotypus voneinander abgegrenzt werden. Ihre gesamte Körperlichkeit weist diskrete Unterschiede auf, die *ohne individuelles Zutun angeboren* sind: die etwa von der individuellen Immuntoleranz der Schwangeren bis etwa zur Sensitivität gegenüber Wirksubstanzen reichen, welche als Medikamente verabreicht werden. Allgemein bekannt sind hormonelle Unterschiede, die sich auf die Psyche, ja: auf die allgemeine Verfasstheit der Betroffenen auswirken: die Sexualhormone, der Ovulationszyklus der Frau. Darüber hinaus sind biochemische, neuropsychologische und andere Unterschiede bei jeder Persönlichkeit zu berücksichtigen.

Wenden wir uns der „Psychosomatik der Frau“ zu, so haben die zuvor beschriebenen Überlegungen nicht nur eine theoretische Berechtigung, sie sind vielmehr allen diagnostischen, therapeutischen, auch beratenden Situationen *zu Grunde zu legen*. Die „Psychosomatik der Frau“ ist Thema der Grundlagenforschung wie auch der angewandten Forschung. Analog dazu ist die spezifische Zugangsweise auch auf „Mann“ und „Inter“ anzuwenden, sie ist auf den gesonderten Bereich der Minderjährigen – wiederum: weiblich, männlich, intersexuell geboren – übertragbar.

Selbst das übliche „[Gendern](#)“ ist auf dieser Grundlage zu überdenken. *Soziale Positionen, Funktionen oder Sprachregelungen* sind aufgrund der *Ausformung der Sexualorgane allein* nicht zu rechtfertigen. Die Besonderheit jedes bzw. jeder Einzelnen sowie spezielle Fähigkeiten sind zu respektieren, ja: zu würdigen, doch nicht etwa auf das Vorhandensein von Penis, Hoden, Vulva und Uterus samt Adnexen zu reduzieren. Dabei bleibt „die Frau“ ein Universum, das nun von allen weiteren Varianten der menschlichen Gestalt klar abgegrenzt ist: und zwar in ihrer Gesamtheit. Der Ovulationszyklus und dessen Bezüge zur umgebenden Welt ist der offenbarste Hinweis darauf, aber nicht der einzig denk- und erkennbare. Seine Wechselwirkungen auf zellulärer Ebene beziehen sich etwa auf das Immunsystem, doch sind auch deutliche Auswirkungen auf die intellektuelle wie körperliche Leistungsfähigkeit, die emotionale Verfasstheit feststellbar. All das ist weithin bekannt und soll in alle Überlegungen der Organmedizin wie Psychosomatik einbezogen werden; in der Folge zu Theoriebildung und zu neuen Anwendungen führen.

Volkmar Joseph Ellmauthaler

(*1957 in Wien–Gersthof)



studierte zunächst Klavier, Orgel, Chorleitung und Tonsatz am Konservatorium der Stadt Wien (heute MUK: Musik und Kunst Privatuniversität), u.a. bei Rüdiger Seitz und [Kurt Schwertsik](#), Dirigieren bei GMD Reinhard Schwarz. Geprüfter Kirchenmusiker am Diözesankonservatorium zu Wien. In den Achtzigerjahren [Orchester – Solistenkonzerte](#). War mehrere Semester lang Studien-Demonstrator bei [Walter Krause](#) (Anatomie). – Studium der Philosophie u.a. bei [Sir Karl Popper](#) (Logik, Erkenntnistheorie). Dissertation bei [Erwin Ringel](#) (Medizinische Psychologie) in Wien; Ausbildung in Einzel- und Gruppen-Psychoanalyse, später Projekt-Zusammenarbeit mit [Raoul Schindler](#). Postgraduelle Zusatzausbildungen bei Ray Wyre, Marsha Sheinberg und Ruud Bullens in Sexualdeliktsprävention, andere Ausbildungen: Gruppendynamik, Gestalt-Theorie. Supervisor, später [Lehrsupervisor](#) nach Fortbildungen in Österreich und der Schweiz. Siehe [75 Nachweise](#) zur Expertise (Aus- und Fortbildungen, Diplome).

Er ist als Supervisor und psychologischer Berater mit den Schwerpunkten Psychosomatik / Medizinische Psychologie und Teamsupervision in freier Praxis in Wien tätig. Als Lehrsupervisor begleitet er KandidatInnen und bietet kollegiale Kontrollsupervision an.

Ein zentrales Thema ist die Sexualdeliktsprävention: [Täter-Opfer-Systeme](#) und deren Analyse. Um dies zu diskutieren, wird er zu interdisziplinären Vorlesungen eingeladen. Ziel ist die anschauliche Vermittlung von Grundlagen und Strategien, um kleinzellige Vernetzung möglicher Helferstrukturen vor Ort zu ermöglichen. – Für den Unterricht an Universitäten, Fachhochschulen existieren Lehrbehelfe in 2. und 3. Auflage bei [editionL](#). Ein weiteres Thema ist die psychosomatische [Arbeit mit KünstlerInnen](#). Privatgutachten. Wissenschaftliche Originalarbeiten. Jahrzehnte lange Erfahrung in der Lehre. Rezensionen. Weiters Würdigungen bedeutender Persönlichkeiten aus der wissenschaftlichen wie menschlichen Perspektive mehrmonatiger oder jahrelanger persönlicher Begegnung.

[Lehr- u. Kontrollsupervision](#), für [Ehrenamtliche gratis](#). 2015–16 in der [Flüchtlingshilfe](#). Bis 2019 Vorsitzender der dreiköpfigen Ethikkommission einer weltweiten Dachorganisation der Vertreter^(m/w/i) der naturistischen Lebensweise. Theoretische Grundlagenarbeiten u.a. auch dazu. – Werkverzeichnis siehe <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>


Web: <https://medpsych.at> – Bibliografie, Würdigungen, Rezensionen, Artikel auf [Anfrage](#).
Wikipedia Eintrag (DE): https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar_J._Ellmauthaler

Bestellformular für Artikel und Bücher – bitte ausfüllen, scannen und mailen an

edl@medpsych.at

editionL

Akad. Grad, Titel	
Vorname(n)	
NAME(N)	
Straße	
PLZ, ORT	
STAAT	

Bibliographie  Ich bestelle zur Zusendung per E-Mail (Notenmaterial) oder Post:

Anzahl	TITEL	Buch: ISBN-Nummer
01		978-3-902245-00-0
01		978-3-902245-00-0
01		978-3-902245-00-0
01		978-3-902245-00-0

Bibliographie  Ich bestelle zur Zusendung per E-Mail = kostenfrei = kostenpflichtig:

01	
01	
01	
01	

Nach dieser Bestellung erwarte ich – für kostenpflichtige Exemplare – eine Rechnung. Die Umsatzsteuer für Druckwerke beträgt derzeit 10%. Der Versand wird Zug um Zug mit dem Einlangen der E-Mail mit einer bestätigten Zahlungsanweisung (als Kopie des Einzahlungsbelegs) oder Kopie des valutierten Zahlungsvorgangs (bei Online-Banking) erfolgen. Ich bestätige, die [AGB](#) zustimmend zur Kenntnis genommen zu haben.

Datum

Unterschrift